

**Zeitschrift:** Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

**Herausgeber:** Spitex Verband Kanton Zürich

**Band:** - (2009)

**Heft:** 1

  

**Artikel:** Spitex und Schottland : Besuch auf dem Josthof oberhalb Krauchthal

**Autor:** Meyer, Iris

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-822141>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Nachdiplom-Studien Gerontologie und Management Gesundheit und Soziales

Ende Sommer dieses Jahres starten die beiden Nachdiplom-Studiengänge in „Gerontologie“ und „Management im Gesundheitswesen“. Beide berufsbegleitenden NDS dauern insgesamt drei Jahre, sind modular aufgebaut und bestehen aus drei in sich geschlossenen Nachdiplom-Kursen, die auch einzeln besucht und abgeschlossen werden können.

**Beginn:** 31. August 2009  
**Anmeldeschluss:** Ende Juni 2009

**Interessiert? Informieren Sie sich! Es gibt noch freie Plätze!**

**Auskunft:**  
Infostelle BGS, Gürtelstrasse 42/44, 7000 Chur  
Tel. 081 286 85 34, E-Mail [info@bgs-chur.ch](mailto:info@bgs-chur.ch)

[www.bgs-chur.ch](http://www.bgs-chur.ch)



**Berner Fachhochschule**  
Kompetenzzentrum Gerontologie

## Tagung: Pflegende Angehörige im Brennpunkt Vom Schattendasein zur neuen gesellschaftlichen Relevanz

Donnerstag, 5. März 2009, 8.15 bis 16.45 Uhr  
Aula der Berner Fachhochschule, Hallerstrasse 10, 3012 Bern  
Eingeladen sind Fachleute, Behördenmitglieder und alle weiteren Interessierten.

Tagungsprogramm und Anmeldung unter  
[www.gerontologie.bfh.ch](http://www.gerontologie.bfh.ch) oder T 031 848 36 50  
Anmeldeschluss 25. Februar 2009

## Spitex und Schottland: Besuch auf dem Josthof oberhalb Krauchthal

**Simonette, Anastasia, Nette, Babsi und Odysseus sind der ganze Stolz von Magdalena und Ueli Jost. Die diplomierte Hauspflegerin und ihr Mann sind erfolgreiche Züchter schottischer Hochlandrinder. Doch das ist längst nicht alles, womit sich die Spitex-Frau in ihrer Freizeit beschäftigt: Sie stellt Bioprodukte her, wirtet und jodelt.**

Von Iris Meyer

Es kommt mir vor, als sei ich vor einer Ewigkeit in Hueb bei Krauchthal links abgebogen. Seit her fahre ich an Fahrverbotstafeln vorbei durch Auen und Wälder. Endlich sehe ich versteckt hinter schneebedadenen Bäumen den Hof. Lautstark werde ich von der Hündin Gina begrüsst. Magdalena Jost, diplomierte Hauspflegerin beim Spitex-Zentrum Burgdorf-Oberburg, eilt herbei und entschuldigt den Empfang: «Wenn man so abgelegen wohnt, ist ein lauter Hund von Vorteil.» Sofort werde ich Simonette, Anastasia, Nette, Babsi und Odysseus vorgestellt. Die stattlichen schottischen Hochlandrinder und ihre Absetzer, wie die Jungtiere genannt werden, stupfen mich sanft und schauen neugierig hinter den langen Fellzotteln hervor. Als dann aber Anastasia meine Kamera mit ihren mächtigen Hörnern unsanft begutachtet, bringe ich mich doch lieber hinter der Absperrung in Sicherheit.

### Anfangs nur Mäuse

Seit elf Jahren wohnt das Ehepaar Jost auf dem Jucken, 800 Meter oberhalb von Krauchthal, einem Dorf in der Nähe von Burgdorf. Als die beiden den Hof übernahmen, «war nichts da, ausser Mäuse», erinnert sich Magdalena Jost.



Simonette, das zwölfjährige Hochlandrind vom Josthof.

Inzwischen gibt es auf dem Josthof neben 15 Hochlandrindern und Hündin Gina noch 20 Hühner, fünf Katzen, vier Bienenvölker, drei Gänse, drei Zwergziegen und zwei Truthähne.

Auf die Idee, Hochlandrinder zu züchten, kamen die Josts durch einen Bericht in der «Schweizer Illustrierten». Die 7,5 Hektaren, die zum Hof gehören, sind grösstenteils steil, und der Boden ist karg – ideal sozusagen für die Haltung dieser genügsamen Tiere. Einmal im Jahr werden ausgesuchte Jungtiere, Kühe oder Bullen für die Highland Cattle Show herausgeputzt. Meistens liegt für die Tiere vom Josthof ein Podestplatz drin. Für Ueli Jost sind diese Anlässe wichtig, «um die Zucht in der Schweiz bekannter und uns

als Züchter einen Namen zu machen».

### Harte Zeiten

Dass Hochlandrinder «recht anspruchslos» sind, kommt Magdalena Jost entgegen: «So kann ich vormittags mit meinem Beruf als diplomierte Hauspflegerin nachgehen.» Sie arbeitet seit rund 20 Jahren in der Spitex – zu Beginn als Betriebsshelferin, wie es damals hiess. Als der Kanton Bern anfangs der Neunzigerjahre die berufsbegleitende Ausbildung zur Hauspflegerin als Pilotprojekt subventionierte, packte sie die Gelegenheit. Die heute 45-Jährige erinnert sich noch gut: «Mit geliehenem Aktenkoffer stand ich am Bahnhof und berichtete Bekannten stolz, dass ich nun in Bern zur Schule gehe.» Nach einer harten Zeit als ungeliebte, junge und alleinerziehende Mutter habe sie

endlich das Gefühl gehabt, «jemand zu sein», sagt sie und fügt leise, mit glänzenden Augen hinzu: «Die Ausbildung war das Beste, was mir passieren konnte.»

15 Jahre arbeitete Magdalena Jost in einer kleinen Spitex-Organisation, seit gut fünf Jahren nun ist sie in einem 60-Prozent-Pensum Mitarbeiterin des Spitex-Zentrums Burgdorf-Oberburg. Dort schätzt sie die abwechslungsreiche Tätigkeit und das tolle Team, das von Erika Wüthrich Rösch kompetent und sicher geführt wird. Die Leiterin habe stets ein offenes Ohr für die Mitarbeitenden, hält Magdalena Jost fest, und wenn jemand krank sei, sende sie zum Beispiel immer einen Blumenstrauß. Toll findet Magdalena Jost auch die Verkaufsecke im Stützpunkt, wo die Mitarbeitenden Eigenes verkaufen können. Sie selber bietet den Arbeitskolleginnen dort «Über-



Magdalena Jost vor einer Auswahl der eigenen Erzeugnisse ([www.josthof.ch](http://www.josthof.ch)).

schüssiges» aus ihrem grossen Biogarten an. Hühnerei, Stangenbohnen, Honig, Sirup und Eingemachtes finden so den Weg in andere Haushalte.

### Gute Eisbrecher

Die Tiere und ihre Leidenschaft für den Bioanbau sind oft ein guter Eisbrecher bei neuen Klientinnen und Klienten. Magdalena Jost hat immer etwas zu erzählen. Am meisten freuen sich einige ältere Klienten aber über die Einladung zum jährlichen Jodelkonzert, denn Jodeln ist ein weiteres Hobby von Magdalena Jost. Als ob das noch nicht genug wäre, bewirten die Josts mit einfachen Gerichten kleinere Gruppen voranmeldung im ausgebauten Dachstock. Und einmal im Jahr veranstalten sie einen Tag der offenen Tür, bieten Fleisch vom Hof, selbstgemachte Würste und Produkte aus dem Hofladen an. Das Jahr über ist der Hofladen immer dann offen, wenn jemand zu Hause ist.

Ob ihr das alles denn nie zuviel werde, frage ich Magdalena Jost. «Ab und zu schon», antwortet sie,

«aber dann gehe ich für einen Spaziergang in den Wald oder bekomme einen Putzanfall. Danach geht es mir wieder gut.» Sie kann auf die Unterstützung ihres Mannes zählen, und Entspannung finden die beiden im Urlaub. Im Juli waren sie zum dritten Mal in Schottland. Doch mehr als zehn Tage halten es beide fern von zu Hause nicht aus. Dafür importieren sie eine schottische Tradition in besonderer Form: «Andere Leute haben ihren eigenen Wein, wir haben unseren Highland Park Whisky», erklärt Ueli Jost. Ein Hochlandrind ziert – wie könnte es anders sein – die hausgene Etikette auf der Flasche.

Für mich allerdings liegt mehr als ein kleiner Schluck dieser Eigenmarke nicht drin, ich muss ja noch eine kleine Ewigkeit zurückfahren. Gina verabschiedet mich mit wedelndem Schwanz. Doch irgendetwas kommt mir die Rückfahrt viel kürzer vor: Eben erst bin ich losgefahren und schon muss ich in Hueb abbiegen, diesmal rechts. □